

# Höchste *Zeit* für Neubewertung der geltenden *Goldstandards*

Es ist nicht alles Gold, was glänzt – bei den ESC-Kriterien hat die Edelmetallindustrie noch ordentlich Aufholbedarf.

BRITTA BIRON

**London/Tannay/Genf.** Gold steht für Reichtum, Luxus, Macht und Schönheit, aber auch für Umweltverschmutzung, Menschenrechtsverletzungen, Zwangsarbeit und die Finanzierung von Gewalt, Terror und kriminellen Aktivitäten. Mit dieser dreckigen Kehrseite möchte die Goldindustrie klarerweise nichts zu tun haben und hat in den vergangenen Jahren eine Reihe von Initiativen und Zertifizierungsprogrammen, wie zum Beispiel die Swiss Better Gold Association, das Responsible Jewellery Council, die Responsible Mining Foundation, Fairmined- und Fairtrade-Gold oder die Watch and Jewellery Initiative 2030, gestartet um die Lieferketten möglichst sauber und transparent zu halten.

Parallel haben etliche große Mininggesellschaften begonnen, ihre Umwelt- und Klimabilanz zu verbessern. Zentrale Punkte dabei sind die Umstellung von Dieselbetriebenen Maschinen und Fahrzeugen auf solche mit Elektromotoren und deren Betrieb mit Strom aus erneuerbaren Quellen. Wie der bereits Ende 2018 erschienene Bericht „The Renewable Power of the Mine“ des Columbia Center for Sustainable Investment und der deutschen Gesellschaft für Entwicklungszusammenarbeit (GIZ) zeigt, wurden dabei schon gute Fortschritte erzielt.

## Lieferkette mit ...

Auch in Sachen sozialer Verantwortung hat sich einiges verbessert. Laut dem World Gold Council (WGC) zahlen dessen Mitgliedsbetriebe ihren insgesamt knapp 200.000 direkt Beschäftigten – mehrheitlich übrigens Einheimische – im Schnitt sechs Mal mehr als das Durchschnittseinkommen in den Förderländern. Von der Goldgewinnung leben zusätzliche 1,2 Mio. Beschäftigte in der Zulieferindustrie und weitere 700.000 in der lokalen Wirtschaft der Minenregionen. Insgesamt steuerten die WGC-Mitglieder 2020 37,9 Mrd. USD in Form von Gehältern, Steuern und Zahlungen an ihre Lieferanten zum BIP der Förderländer bei. Dazu kamen noch 438 Mio. USD Spenden an lokale Gemeinden und indigene Gruppen. „Wir und unsere Mitglieder sind seit Langem davon überzeugt, dass der Goldabbau, wenn er verantwortungsvoll betrieben wird, einen wichtigen Beitrag zur sozialen und wirtschaftlichen



Entwicklung der Gastgemeinden und -länder leisten kann“, sagt Terry Heymann, CFO des World Gold Councils.

## ... schwachen Gliedern

Aber nicht alle großen Goldförderer sind Mitglied im WGC und beachten dessen Responsible Gold Mining Principles. In der Kritik von Umwelt- und Menschenrechtsorganisationen steht besonders der Goldabbau in sensiblen Ökosystemen, wie etwa das Volta Grande-Projekt des kanadischen Unternehmens Belo Sun am Rio Xingu im brasilianischen Amazonasregwald.

Während der Präsidentschaft von Jair Bolsonaro wurden die Hürden für die Goldgräber kontinuierlich gesenkt, und einer der letzten Gesetzesentwürfe sieht vor, dass indigenes Land seinen durch die Verfassung geschützten Status verliert und für die Goldförderung geöffnet wird. Betroffen davon wäre ein Gebiet 20 Mal so groß wie die Schweiz. Ob der neu gewählte brasilianische Präsident Luiz Inácio Lula da Silva dem Goldrausch wie versprochen Einhalt tatsächlich gebietet, ist derzeit noch offen.

Trotz etlicher Fortschritte ist der industrielle Goldbergbau längst noch kein Eldorado in Sa-

chen Nachhaltigkeit und sozialer Fairness. Diesbezüglich ein echtes Minenfeld ist aber der handwerkliche und kleingewerbliche Sektor (ASM, Artisanal and small-scale Mining), aus dem etwa 20% der gesamten globalen Goldfördermenge (2021 waren das laut WGC-Statistik 3.560,7 t) stammen.

Zwischen 20 und 40 Mio. Menschen weltweit arbeiten in diesem Sektor und rechnet man deren Familien dazu, sind weit über 100 Mio. Menschen wirtschaftlich von ihm abhängig. Die Minen liegen so gut wie ausschließlich in Entwicklungsländern mit ohnehin schon niedrigen Umwelt- und Sozialstandards, die zudem kaum kontrolliert werden. Kinder- und Zwangsarbeit, Ausbeutung, fehlender Arbeitsschutz und der unkontrollierte Einsatz giftiger Substanzen, wie Quecksilber und Zyanid, sind bei der ASM-Goldgewinnung daher an der Tagesordnung.

## Schaden für Umwelt ...

Laut einem Anfang Juni erschienen UN-Bericht ist allein in Kolumbien im vergangenen Jahr auf einer Fläche von 1.000 km², davon rund die Hälfte Naturparks und Schutzgebiete, Schwemmgoldabbau betrieben worden und etwa 600 km² Land mit Chemikalien verseucht.

Eine Untersuchung des WWF Brasilien zeigt, dass zwischen 2019 und 2020 durch den Goldabbau 100 t Quecksilber in das Ökosystem des Amazonas gelangt sind.

Auch in Ghana, Nummer 6 im Ranking der Goldförderländer, steigt die verseuchte Landfläche durch die Ausweitung des illegalen Abbaus. Das wirkt sich auch negativ auf einen anderen wichtigen Wirtschaftszweig des Landes aus, den Anbau von Kakao. Laut dem ghanaischen Kakaoboard (Cocobod) sind zwischen 2019 und 2020 rund 19.000 ha Kakao-Plantagen durch Goldgräber übernommen oder langfristig beschädigt worden.

In seinem Ende September vorgestellten Bericht führt Marcos Orellana, UN-Sonderberichterstatter für Giftstoffe und Menschenrechte, an, dass gut ein Drittel des weltweiten eingesetzten Quecksilbers auf den ASM-Goldbergbau entfällt.

„In den meisten Teilen der Welt, in denen Quecksilber im kleinen Goldbergbau verwendet wird, sind die Menschenrechte der Bergleute, ihrer Familien und Gemeinden, die oft in bitterer Armut leben, zunehmend durch die Quecksilberkontamination bedroht“, so Orellana.

Die hochtoxische Substanz gelangt in die Luft, die Gewässer und die Nahrungskette auch weiter von den Minen entfernter Regionen,

was zu schwerwiegenden gesundheitlichen Schäden führt.

Zwar gibt das Minamata-Abkommen, das Mitte 2017 in Kraft getreten ist und das mittlerweile 137 Staaten unterzeichnet haben, klare Regeln für den Schutz der menschlichen Gesundheit und der Umwelt vor Quecksilber-Emissionen vor, hat aber etliche Lücken. Die Emissionen von Quecksilber im ASM-Goldbergbau sind seither sogar gestiegen. „Daher sollte die Verwendung und der Handel mit Quecksilber in diesem Sektor verboten werden. Dies wäre ein wesentlicher Schritt, um andere Elemente des Übereinkommens zu stärken und wirksamer zu machen“, so der Experte.

## ... und Gesundheit

Da der kleingewerbliche Goldbergbau meist informell oder illegal betrieben wird, ist er ein Hotspot der globalen Kriminalität, die sich damit sprichwörtlich eine Goldene Nase verdient. Interpol-Schätzungen zufolge erwirtschaften Verbrecherorganisationen mit Goldgewinnung und -handel jährlich zwischen 12 und 48 Mrd. USD. Die steigende Nachfrage nach dem Edelmetall befeuert dieses Geschäftsfeld noch weiter.

„Im Zusammenhang mit Covid-19 hat der illegale Goldabbau die Taschen von Kriminellen mehr denn je zuvor gefüllt und es ihnen ermöglicht, Geld in andere illegale Aktivitäten zu stecken und gleichzeitig die lokale Umwelt zu zerstören“, sagt Cindy Buckley, stellvertretende Direktorin der Interpol-Abteilung für illegale Märkte.

Mit einer neu gegründeten Taskforce bietet die globale Polizeibehörde den betroffenen Ländern jetzt mehr analytische, ermittlungstechnische und operative Unterstützung bei der Bekämpfung des illegalen Goldbergbaus und den damit verbundenen Verbrechen.

## Fair gefördert

Die massiven Probleme im ASM-Sektor betreffen dabei die gesamte Goldindustrie. Am Weg von der Mine bis zu Schmuckstücken, Uhren, Münzen und Barren durchläuft das Edelmetall zahlreiche Verarbeitungsschritte, und das in mehreren Ländern mit unterschiedlichen gesetzlichen Vorschriften, Standards, Kontrollen und Einfuhrbestim-



Guya Merkle will mit dem World Gold Day Recyclinggold in den Fokus rücken.

„Im Zusammenhang mit Covid-19 hat der illegale Goldabbau die Taschen von Kriminellen mehr denn je gefüllt.“

CINDY BUCKLEY, INTERPOL